

LGB 1998/12

Dezember 1998

14. Jahrgang, Nummer 12

Inhalt:

1. Das ewig Licht geht da herein
2. Der Evangelist des Alten Testaments
3. Ist es nicht an der Zeit ...
4. Nachrichten

Das ewig Licht geht da herein

Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind. (Jes 8,23)

Die Advents- und Weihnachtszeit ist eine lichtdurchflutete Zeit. Überall auf den Märkten und in den Wohnstuben erstrahlen Pyramiden, Weihnachtsbäume und Krippenfiguren in ihrem Lichterglanz. Nirgends braucht es mehr dunkel zu bleiben. Nur an einer Stelle versagt aller technischer Fortschritt, die kann kein Mensch erhellen: sein dunkles Herz! Aber gerade hier muss geholfen werden.

Es ist traurig um uns bestellt, wenn es trotz äußerlicher Lichtflut in uns dunkel und finster bleibt! Die Angst beherrscht dann unser Leben. Wir sind Anfechtungen und Zweifeln schutzlos ausgeliefert und haben ihnen nichts entgegen zu setzen. Wir suchen die Schuld für das Unerbittliche und Harte in unserem Leben außerhalb von uns. Wir klagen Gott und die Mitmenschen an, nur nicht uns selbst. Trostlos, wenn es so bleibt.

Aber es ist nicht so geblieben. Gott schafft eine neue Lichtquelle, die auch zu unserem Herzen gelangt. Schon Jesaja darf verheißen: „Es soll nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.“ Gott hat sein Versprechen eingelöst. In dieser finsternen Welt mit ihrem verführerischen Licht ist das wahrhaftige Licht, Jesus Christus, aufgeleuchtet: „Das ewig Licht geht da herein“: der sündlose Gottessohn wurde ein Mensch, „dir, Mensch, zugute“. „Und gibst der Welt einen neuen Schein“. Worin besteht dieser Schein?

In einem Adventslied heißt es vom eingeborenen Gottessohn: „Sein Lauf kam vom Vater her.“ Jesus Christus kam aus einer total anderen Welt: aus der heiligen, lichtdurchfluteten Welt der Herrlichkeit seines himmlischen Vaters. Und er kam nicht mit leeren Händen. Nein, „er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit“.

Welch ein wunderbares Geschenk, dass Jesus Christus als „Licht der Welt“ gekommen ist, Sünder selig zu machen! Nun öffnet sich dir die Himmelstür. Ein heller Schein leuchtet aus der Welt Gottes hinein in die sündig-finstere Welt auch deines Lebens und Herzens.

Nun sagt dir dieser helle göttliche Schein, der unser Herr Jesus Christus selber ist: Fürchte dich nicht! Alle gottwidrigen Mächte in dir und um dich, deine Sünde, der Tod, der Teufel, die es in

deinem Leben immer wieder so finster werden lassen, die sind nicht mehr das Letzte und Allesbestimmende in deinem Leben. Sie können dich nicht mehr für immer von Gott trennen. Im Gegenteil: Vergebung deiner Sünden, Leben und Seligkeit, das ist der „neue Schein“, den Jesus, unser Lichtbringer, in dieser finsternen Welt aufleuchten ließ und immer wieder aufleuchten lässt.

Darum lass auch du dich erfüllen von diesem „neuen Schein“ und wunderbaren Glanz! Denn „Jesus kommt auch noch heute“. Er selber ist da, lebendig gegenwärtig, wo sein Wort verkündigt und seine Sakramente ausgeteilt werden.

So will Jesus diese heilige Advents- und Weihnachtszeit dazu gebrauchen, um deine und meine Finsternis licht zu machen mit seinem Zuspruch: „Ich bin das Licht der Welt! Sei getrost, dir sind deine Sünden vergeben!“

Wer in den Leuchtkreis seiner Gnade gekommen ist, der ist herausgenommen aus dem Dunkel und der Angst. Wir bekennen mit dem Lied „Nun komm, der Heiden Heiland“:

*Dein Krippen glänzt hell und klar,
die Nacht gibt ein neu Licht dar.
Dunkel muss nicht kommen drein,
der Glaub bleibt immer im Schein.
Lob sei Gott dem Vater gan,
Lob sei Gott seim eingen Sohn,
Lob sei Gott dem Heiligen Geist
immer und in Ewigkeit.*

(LKG 69, 7+8)

Günter Meinhold

Der Evangelist des Alten Testaments

Im Advent und auch in der Weihnachtszeit erinnern wir uns an die Weissagungen, die im Alten Testament den Heiland der Welt ankündigen. Im Buch des Propheten Jesaja finden sich besonders wichtige. Der Finanzbeamte der äthiopischen Königin Kandake (Apg 8) las das Buch Jesajas und Philippus konnte ihm daraus den Heiland predigen. Zwei Gläubige aus alter Zeit urteilen darum so über den Propheten:

„Jesaja war ein großer und wahrhaftiger Prophet in seinen Weissagungen ... Er weissagte mit reichem Geist, was zuletzt geschehen sollte, und gab den Betrübten zu Zion Trost, damit sie sich für und für trösten möchten. Er verkündigte das Zukünftige und Verborgene, ehe denn es kam“ (Sirach 48,25-28).

Und der Kirchenvater Hieronymus (347-420) schreibt: „Man sollte ihn nicht nur einen Propheten, sondern auch einen Evangelisten nennen, denn er führt die Geheimnisse Christi und der Kirche so klar vor Augen, dass man meinen könnte, er weissage nicht von zukünftigen Dingen, sondern schreibe die Geschichte vergangener Ereignisse.“

Jesaja lebte ungefähr 700 Jahre vor der Geburt Christi, also noch bevor das Volk Israel gefangen nach Babel geführt wurde. Seine besondere Aufgabe war, das Volk zu trösten. Später, in

der babylonischen Gefangenschaft sollte Gottes Volk erkennen, wie hart der Herr sie um ihrer Sünde willen strafen musste. Dennoch! Gott sorgte schon beizeiten dafür, dass sie sich mitten in dieser Trübsal an ermutigenden Worten des Evangeliums stärken konnten. So bereitete Gott der Herr alles vor, damit sich das ungehorsame Volk wieder zu ihm bekehren konnte. Es ist dieselbe Weise, die er immer noch anwendet: Durch Bedrängnisse straft er, lehrt Schuld zu erkennen; aber er zieht seine frohe Botschaft nicht zurück. In Zeiten der Traurigkeit über sich selbst darf der Mensch die gute Nachricht hören: Gott hasst deine Sünde, aber dich selbst hat er von Herzen lieb.

Kehren wir zurück zum Propheten. Jesaja hatte Gottes Gesetz und Evangelium zu predigen. So half er durch seine Verkündigung zu Sündenerkenntnis, Sündenbekenntnis und Sündenvergebung. Besonders im 53. Kapitel spricht er, getrieben vom Heiligen Geist, über den kommenden Heiland. Er tut es auf eine Art, dass man meinen könnte, der Messias sei schon eingetroffen. Das hängt mit Gottes Zusagen zusammen: Wenn Gott etwas versprochen hat, dann ist das so gewiss, als wäre es schon geschehen – auch wenn es erst noch kommt.

Was die Heilige Schrift über die Propheten und anderen Verfasser des Alten Testaments (und des Neuen) sagt, gilt natürlich auch von Jesaja: „Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist, haben die heiligen Menschen Gottes geredet“ (2Petr 1,19-21). Und: „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit“ (2Tim 3,16).

An zahlreichen Stellen bezeugt die Heilige Schrift, dass Gott selbst durch die von ihm beauftragten Personen spricht: „Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der (nämlich der Prophet, aber eigentlich Gott) da spricht: (Jesaja 7,14): ‚Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben‘, das heißt übersetzt: Gott mit uns“ (Mt 1,21-23). Vgl. auch Mt 2,5.15.17.23; Lk 18,31 und Apg 15,15!

Jesus Christus selbst führte ein Wort aus Ps 110,1 an und sprach: „Er aber, David, spricht durch den Heiligen Geist: ...“ (Mk 12,36). Gott der Herr sprach zu Mose: „So geh nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst“ (2Mose 4,12). Ein Beispiel vom Propheten Jeremia: „Der Herr reckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund“ (Jer 1,9).

Jesaja selbst weissagte: „Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn“ (Jes 11,1f). Und: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit

von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth“ (Jes 9,5-6). Und: „Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel“ (Jes 7,14). Nicht zu vergessen, was im 53. Kapitel geschrieben steht: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jes 53,4-5).

Das Wort der Propheten scheint als göttliches Licht in der geistlichen Finsternis dieser Welt. „Denn Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi“ (2Kor 4,6). „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Ps 119,105).

Gottes Wort ist ein Licht, weil es uns zu dem einzigartigen Licht, Jesus Christus, führt: „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugnis, dass er von dem Licht zeugte, auf dass sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern dass er zeugte von dem Licht“ (Joh 1,5-8).

„Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Joh 8,12).

„Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, dass euch die Finsternis nicht überfalle. Wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er hinget“ (Joh 12,35). „Ich bin gekommen in die Welt ein Licht, auf dass, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe“ (Joh 12,46).

Auch das Prophetenwort hat den Zweck und das Ziel, Menschen zur Seligkeit zu unterweisen. „Weil du von Kind auf die Heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus“ (2Tim 3,15). Als völlig ausreichende Offenbarung, um vor der Verdammnis bewahrt zu bleiben und in Gottes Himmelreich zu kommen, werden dem reichen Mann im Gleichnis die alttestamentlichen Schriften genannt: „Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mose und die Propheten; lass sie dieselben hören“ (Lk 16,29).

In Rom unterweist der Apostel die Oberen der Juden, um sie zum Glauben an Jesus, den Heiland zu führen: Paulus „bezeugte ihnen das Reich Gottes und predigte ihnen von Jesus aus dem Gesetz des Mose und aus den Propheten ...“ (Apg 28,23).

Unser Herr Jesus Christus unterrichtet seine Jünger am Abend des Ostertages über den Weg zur Seligkeit. Er führt sie anhand des Alten Testaments zum Glauben: „Und fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren“ (Lk 24,27).

„Er sprach aber zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten und in den Psalmen“ (Lk 24,44). „Denn es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist ... in den Propheten“ – so sprach der Herr.

Anhand des Propheten Jesaja wird uns die Treue Gottes vor Augen geführt. Er erfüllt, was er verheißen hat. So werden wir in der Erkenntnis gestärkt, dass Jesus wirklich der Christus ist und dass wir „durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen“ (Joh 20,31).

Martin Blechschmidt

Ist es nicht an der Zeit ...

Unter dieser Überschrift erschien in der November-Nummer unserer Luth. Gemeindebriefe eine Beilage zum Thema „Christliche Gemeindeschulen“, verbunden mit der Einladung an alle Interessierten zu einer ersten Gesprächsrunde. Dieser Einladung nach Zwickau-Planitz folgten am 21.11.1998 28 Frauen und Männer aus fünf Gemeinden unserer Kirche. Präses G. Wilde eröffnete die Gesprächsrunde mit Lied 250 und einer Andacht über Joh 21,15.

Als Erstes gab Präses G. Wilde einen geschichtlichen Rückblick. Christliche Gemeindeschulen haben eine lange Tradition. Schon Martin Luther war es ein wichtiges Anliegen, das Schulwesen zu reformieren und christliche Schulen zu errichten. Auch die Lutheranervereine schenken der christlichen Erziehung der Kinder große Bedeutung. Ihre Mitglieder beschäftigten sich mit der Frage, ob es richtig ist, die Kinder staatliche Schulen besuchen und dort am Religionsunterricht teilnehmen zu lassen. Im Mai 1872 wurde die Gemeindeschule in Planitz mit 43 Kindern und einem Lehrer eröffnet. Diese Schule bestand 66 Jahre und musste 1938 unter dem Druck der Verhältnisse geschlossen werden. Neben dieser Gemeindeschule wurde von 1883-1904 in Planitz eine Kleinkinderschule zur Betreuung von Vorschulkindern unterhalten. Außer diesen Schulen in Planitz gab es in unserer Kirche auch an anderen Orten Einrichtungen zur Kinderbetreuung (z. B. eine Bekenntnisschule in Chemnitz, einen Kindergarten in Potsdam sowie die Kinderheime in Berlin-Dahlem und Sperlingshof).

Nach diesen geschichtlichen Ausführungen wurde die heutige Situation beraten. Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist das Recht zur Errichtung von Privatschulen verankert. Durch die Landesverfassung Sachsens finden private Schulen sogar Unterstützung: „... sie wirken eigenverantwortlich am Bildungsauftrag des Staates mit.“ In unserer alten Kirchenverfassung von 1927 gab es einen ganzen Abschnitt zum Thema „Ausschuss für Jugendpflege und Schulen“. Bei der Einführung unserer neuen Kirchenverfassung (1990) wurde ausdrücklich die Möglichkeit erwähnt, in Zukunft wieder Schulen zu eröffnen.

Glieder unserer Schwesterkirchen haben vor allem Präses G. Wilde immer wieder zu diesem Thema angesprochen und ermutigt, entsprechende Schritte zur Gründung einer christlichen Schule einzuleiten. Unlängst wurde konkrete, finanzielle Hilfe durch eine Schwesterkirche zugesagt. Ein größerer Geldbetrag steht für diese Aufgabe bereit.

In der folgenden, angeregten Diskussion wurden viele offene Fragen, Probleme, Ängste und Sorgen angesprochen. Gibt es überhaupt einen Bedarf für eine christliche Schule? Wie ist sie auf Dauer zu finanzieren? Woher bekommen wir geeignete Lehrer? Welchen Standort soll diese Schule haben? Was für Missionsmöglichkeiten bieten sich durch diese Schule für unsere Kirche? Welche Schritte sind als Erstes einzuleiten? Und ... und ... und ... Alle Anwesenden waren sich einig, dass uns hier eine Aufgabe „vor die Füße“ gelegt wurde und dass wir sie,

„zwar mit zitternden Herzen“, aber auch mit dem Vertrauen auf Gottes Segen aufgreifen sollten.

Nach einer Pause wurde dann ein Förderverein gegründet. Nachdem sich auf der letzten Vorstehertagung spontan schon 10 Vorsteher zum Beitritt in diesen Verein bereit erklärt hatten, sagten weitere Anwesende ihre Mitarbeit zu, so dass der Förderkreis z. Z. 25 Mitglieder zählt.

In den Vorstand wurden gewählt:

Ruben Bruske (Glauchau) als Vorsitzender, Hermann Illert (Planitz) als stellv. Vorsitzender, Bettina Döhler (Planitz) als Schriftführer, Christoph Schröter (Leipzig) als Kassierer.

Der neu gewählte Vorstand wird schon am 28.11.1998 zu einer ersten Arbeitstagung zusammentreffen, um Aufgaben zu sondieren und erste Schritte zur Gründung einer christlichen Schule einzuleiten.

Die Gründungsversammlung des Förderkreises wurde mit Gebet und Lied 281,9+10 beendet. Es gibt noch viele Fragen, Probleme und Hindernisse, auf die wir heute keine Antwort wissen, aber an Gottes Segen ist alles gelegen. Bitte beten Sie für unser großes Vorhaben! Sprechen Sie in ihren Gemeinden über eine christliche Schule! Werben Sie für weitere Mitglieder im Förderkreis und wecken Sie das Interesse junger Eltern, ihre Kinder einmal eine christliche Schule besuchen zu lassen! Sprechen Sie aber auch Bekannte, Verwandte, Freunde und Außenstehende an. Nur mit Kindern aus der eigenen Kirche wird es schwer möglich sein, eine Schule zu gründen und zu unterhalten. Das Wichtigste aber ist unser gemeinsames Gebet um Gottes Segen. „Denn, wo der Herr nicht das (Schul-)Haus baut, da arbeiten umsonst, die daran bauen“ (Ps 127,1).

Ruben Bruske

Nachrichten:

- Am Sonnabend, den 21. November 1998, trafen sich ca. 30 Interessierte aus unseren Gemeinden in Zwickau-Planitz zu einer Informationsveranstaltung über christliche Schulen. Es wurde ein Förderverein gegründet, der die Möglichkeiten zur Gründung einer Gemeinschafteschule erkunden soll (vgl. den ausführlichen Bericht in diesem Heft).

Aus anderen Kirchen:

- Am 28. September 1998 ist in Schweden Dr. theol. Ingemar Furberg nach längerer Krankheit heimgerufen worden. Er war Glied der Lutherischen Bekenntniskirche (LBK) und Mitarbeiter an der neuen schwedischen Volksbibel-Übersetzung. Im Oktober 1993 hielt Dr. Furberg bei der Eröffnung unseres neuen Seminarhauses in Leipzig einen Festvortrag.

Nächste Termine:

- 31.12.-3.1.1998 Silvesterrüsten in Dresden, Leipzig und Lengenfeld

Anzeige:

- Ev.-Luth. Volkskalender 1999
110. Jahrgang hrsg. von G. Meinhold, 80 Seiten, Format 14,8x21,0cm, Preis: DM 5.80. Der neue Kalender enthält Beiträge über den württembergischen Reformator Johann Brenz, über die Kreuzzüge, den Liederdichter B. Ringhardt, über Helen Keller und vieles Interessante mehr. Im Anhang findet sich das aktuelle Adressenverzeichnis unserer Ev.-Luth. Freikirche.